Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

99 (29.4.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. III. 3385.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 99 | **Montag, den 29. April 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Das Programm für den Nationalfeiertag mit dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld wird nun bekanntgegeben.

*

Die französisch-russischen Bündnisbesprechungen haben bisher noch zu keiner Einigung über den Vertragstext geführt.

*

Reichsminister Dr. Frick hat sich in einer Unterredung über das neue Staatsbürgerrecht ausgesprochen.

*

Der Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien in Brüssel endete mit einem hohen 6:1-Sieg der Deutschen.

*

Auf der Fahrt von Znaim nach Nikolsburg wurden die Kraftwagen des Führers der Sudetendeutschen Heimatfront, Konrad Henlein, und seiner Begleitung offenbar von Marxisten beschossen und mit Steinen beworfen.

*

Unter dem Verdacht des Devisenschmuggels wurden vier nichtsaarländische Klostergeistliche in Saarbrücken festgenommen.

*

Kardinal Faulhaber weihte auf dem Münchener Flughafen zwei neue Missionsflugzeuge und 10 Missionskraftwagen.

*

Am Abschluß der Triduumfeiern in Lourdes nahmen 250 000 Pilger teil, die eine Rundfunkansprache des Papstes anhörten und knieend den päpstlichen Segen empfingen. Kardinalstaatssekretär Pacelli hielt die Schlußpredigt.

*

Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat laut „Indie" einen Aufruf zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes erlassen.

*

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Samstag mittag, wie NSK. meldet, vor Vertretern der nationalsozialistischen Presse über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen.

*

Die 14. Internationale Messe in Posen, die eine besonders starke deutsche Beteiligung aufweist, wurde am Sonntag vormittag eröffnet.

Das Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen

83 Prozent Ja-Stimmen

Die Deutsche Arbeitsfront veröffentlicht folgendes Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen 1935: Es wurde abgestimmt in 70 060 Betrieben. Wahlberechtigt waren 7 147 802. Gültige Stimmen wurden abgegeben 6 539 298. Mit Ja stimmten 5 496 108, das sind 83 Prozent.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat dem Reichswahlleiter Klaus Selzner für die Vorbereitung und Durchführung der Vertrauensratswahlen seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Standortmeldung des „Graf Zeppelin"

DNB. **Hamburg**, 28. April. Nach einer Meldung der Deutschen Seewarte stand das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Heimreise von seiner zweiten Südamerikafahrt am Sonntag abend um 18,30 Uhr etwa 160 Kilometer nordwestlich von Cap Blanco an der afrikanischen Westküste.

Juden dürfen die Reichsfahnen nicht hissen

Berlin, 28. April. Die Hissung der Reichsfahnen durch jüdische Geschäfte und Privathäuser hat wiederholt zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung geführt. Um derartige Zwischenfälle für die Zukunft zu vermeiden, hat der Reichsminister des Innern bestimmt: Die Hissung der Reichsfahnen, insbesondere der Hakenkreuzflagge, durch Juden hat zu unterbleiben. In Zweifelsfällen trifft die örtliche Polizei die erforderlichen Anordnungen.

Am 1. Mai Sonntagsverkehr auf der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion macht darauf aufmerksam, daß der 1. Mai, wie in den Fahrplänen bereits angegeben, zu den Feiertagen gehört, an denen die Sonntagszüge verkehren und die Werktagszüge ausfallen.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai

I.

8.30—9.30 Uhr:

Jugend-Kundgebung im Lustgarten

Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen.

1. Fanfarensignal.
2. Eröffnung durch den Reichsjugendführer.
3. Lied: Tritt heran, Arbeitsmann, gesungen von 3000 Mann starkem Chor aus HJ., DJ., BdM.
4. Rede Reichsminister Dr. Göbbels.
5. Gemeinsames Lied: Aufhebt unsere Fahnen. Dazu spielen die vereinigten Musikzüge der Berliner Hitlerjugend.
6. Ansprache des Führers.
7. Gemeinsames Lied: Vorwärts, vorwärts.

II.

10.00 Uhr:

Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden

Der Festakt wird über alle Sender übertragen.

1. Festliches Präludium von Richard Strauß. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Clemens Krauß.
2. Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer. Reichsminister Dr. Göbbels.
3. HJ.-Fanfare.
4. Verkündigung des Buch- und Filmpreises 1934/35.
5. Festliche Musik. Finale (Passacaglia) aus der 4. (e-moll) Symphonie von Joh. Brahms.

III.

12.00 Uhr:

Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld

Die Veranstaltung wird über alle Sender übertragen und in allen Orten des Reiches werden Parallel-Kundgebungen durchgeführt. Während der Veranstaltung werden die am 12. und 13. April gewählten Vertrauensräte auf Führer und Volk von Dr. Ley feierlich verpflichtet.

12.00 Uhr: **Ankunft des Führers.** Der Führer schreitet die aufgestellten Ehrenformationen ab. Chor, gesungen von 2500 Sängern des Berliner Sängerbundes: „Lied des Volkes" von Erdlen.

Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Göbbels.

Chor: „Wir" von Heinrichs.

Verpflichtung der Vertrauensräte durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Rede des Führers.

Horst-Wessel-Lied

Großer Zapfenstreich.

Deutschlandlied.

Schlußwort: Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Engel.

Schluß der Kundgebung.

IV.

17.00 Uhr: **Empfang der Arbeiter-Delegationen** aus dem Reich und der Sieger aus dem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend in der Reichskanzlei durch den Führer und Reichskanzler.

V.

21.30 Uhr: **Fackelzug** der Reichswehr, Marine, Flieger, Landespolizei, Schutzpolizei, SA., SS., Leibstandarte Adolf Hitler, NSKK., Feldjägerkorps, Arbeitsdienst, PO., Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Luftsport-Verband, Technische Nothilfe, Bahnschutz, Feuerwehr und NSDFB. (Stahlhelm) durch die Straßen Berlins zum Lustgarten.

VI.

23.00 Uhr: **Schluß-Appell** der am Fackelzug beteiligten Formationen.

Marschmusik.

Rede des preußischen Ministerpräsidenten Reichsminister General Göring.

Großer Zapfenstreich.

Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen.

*

Zum Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld

Man rechnet mit einer Gesamtbeteiligung von einer Million Volksgenossen. Ihr Aufmarsch soll um 11 Uhr beendet sein. Zwischen 11 und 11.30 Uhr ziehen die Fahnen und Standarten, von 11.30 bis 11.55 Uhr die Ehrenformationen ein. Von 11 Uhr bis zum Eintreffen des Führers um 12 Uhr werden die vereinigten Musiker- und Trompeterkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspizienten, Professor Schmidt, und Gesangschöre unter dem Dirigentenstab des Studienrats Hans Mießner die Festgemeinde mit musikalischen Darbietungen unterhalten. Außerdem werden während dieser Zeit Geschwaderflüge der Luftmacht ausgeführt.

Teilnahme der Schulen am nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai wird auch von der Jugend mitgefeiert. Hierzu wird vom Kultministerium folgendes bestimmt:

1. Am Vorabend des 1. Mai wird der Maibaum von der Hitlerjugend, dem Bund deutscher Mädchen und dem Jungvolk feierlich eingeholt und aufgerichtet. In kleineren Städten und auf dem Lande empfiehlt es sich, daß auch die übrige Schuljugend unter Führung ihrer Lehrer teilnimmt. In diesem Falle ist eine Vereinbarung mit der örtlichen Führung der Hitlerjugend herbeizuführen.

2. Am 1. Mai findet im Lustgarten in Berlin der erste Staatsakt als Kundgebung der Schuljugend statt. Regierungsvertreter werden dabei das Wort ergreifen. Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen; Zeitpunkt des Beginns und Programm wird rechtzeitig durch die Presse bekanntgegeben. Diese Kundgebung wird zum Mittelpunkt der örtlichen Jugendfeiern gemacht, die auf den Maiplätzen stattfinden. Am Morgen des 1. Mai versammeln sich die Schüler und Schülerinnen sämtlicher am Ort befindlichen Schulen (höhere Schulen, Volks- und Mittelschulen, Gewerbe- und Handelsschulen, Fachschulen) mit ihren Lehrern in den Schulhäusern zur Flaggenhissung mit anschließender kurzer Ansprache des Schulleiters oder eines von ihm zu bestimmenden Lehrers, in der auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird. Der Abmarsch zum Maiplatz hat so rechtzeitig zu erfolgen, daß die Schulen eine halbe Stunde vor Beginn der Berliner Kundgebung auf dem Maiplatz eintreffen. Mit dem Eintreffen auf dem Maiplatz geht die Leitung an die Hitlerjugend über, die zunächst die feierliche Eingliederung des Jungvolks in die Hitlerjugend vornehmen wird. Daran schließt sich das Abhören der Berliner Kundgebung. Den Abmarsch regelt die Hitlerjugend.

3. Auswärtige Schüler nehmen an der Jugendfeier ihres Wohnortes teil.

4. Die Schulhäuser sind am 1. Mai mit frischem Grün zu schmücken. Grünschmuck wird von den Forstämtern abgegeben.

5. Die Schulleiter haben sich sofort mit der örtlichen Leitung der Hitlerjugend ins Benehmen zu setzen und das Erforderliche zu veranlassen.

Beteiligung Jugendlicher an den Kundgebungen am 1. Mai

Berlin, 28. April. Die Aufmarschleitung für den 1. Mai gibt bekannt, daß Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr sich **nur an den Jugendkundgebungen** beteiligen. Soweit sie Angehörige der Hitlerjugend sind, marschieren sie bei ihren Formationen, während die anderen durch die Schulen erfaßt werden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes

DNB. **Berlin**, 28. April. Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht wendet sich in einem Aufruf, den er laut „Indie" zum 1. Mai dem „Arbeitertum" zur Verfügung gestellt hat, an das ganze schaffende Volk. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Der 1. Mai des Jahres 1935, der als Nationalfeiertag des deutschen Volkes am sinnfälligsten der großen Gedanken der Volksgemeinschaft, der Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen zum Ausdruck bringt, erhält eine besondere geschichtliche Bedeutung durch die Vereinbarung, die der Reichsarbeitsminister, der Reichswirtschaftsminister und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront jetzt über die enge gedankliche und organisatorische Zusammenarbeit von Arbeit und Wirtschaft getroffen haben, und die der Führer und Reichskanzler durch seinen Erlaß vom 21. März 1935 bestätigt hat.

Die Vereinbarung hat den Aufbau der neuen Arbeitsverfassung, der durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit begonnen wurde, zu einem grundsätzlichen Abschluß gebracht. Geht dieses Gesetz von dem Grundgedanken aus, daß die Beteiligten die sozialpolitischen Angelegenheiten in dem Betriebe selbst regeln sollen, so hat die Vereinbarung auch überbetrieblich eine neue Form der Gemeinschaftsarbeit gefunden, die zu einer sozialen Selbstverwaltung führt und die Beteiligten selbst zur unmittelbaren Mitarbeit der Ausgestaltung ihres Arbeitslebens beruft.

Die Deutsche Arbeitsfront, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die staatliche sozialpolitische Einrichtung der Treuhänder der Arbeit sind nicht mehr drei nebeneinander laufende Organisationen, sondern von der örtlichen Instanz bis hinauf zu der höchsten Spitze ineinander verflochten zu erfolgversprechender Gemeinschaftsarbeit.

Möge der 1. Mai des Jahres 1935 der entscheidende Tag werden für das weitere enge und kameradschaftliche Zusammenwirken von Arbeit und Wirtschaft, von Unternehmer und Arbeiter zum Wohle ihrer selbst und der Volksgemeinschaft.

*

Der Maibaum im Lustgarten aufgerichtet

DNB. **Berlin**, 28. April. Der riesige Maibaum aus dem Frankenwald wurde am Samstag durch eine Abteilung der Pionier-Lehr- und Versuchskompagnie aus Rehhagen-Klausdorf im Lustgarten aufgerichtet und verankert. Am Sonntag wurde mit der Ausschmückung des Stammes begonnen. Die Spitze krönt ein gewaltiges Hakenkreuz im Gewicht von zwei Zentnern, das auf einem halbmondförmigen Eichenlaubgewinde

ruht. Der Maibaum ist mit Tannengrün bekleidet, durch das sich ein breites goldenes Band zieht. Noch im Laufe des Sonntag wurde mit dem Abbau des Gerüstes begonnen, das den Maibaum umschließt und dessen 11 Stockwerke durch Leitern verbunden sind. Den Abschluß der Arbeiten, die am Montag mittag beendet sein müssen, bildet die Anbringung des aus Tannenzweigen hergestellten Kranzes, der nicht weniger als 60 Zentner wiegt und in einer Höhe von 7½ Metern über dem Erdboden befestigt wird.

*

Generalprobe auf dem Tempelhofer Feld

Dr. Göbbels besichtigt die Vorarbeiten

Berlin, 28. April. Reichspropagandaminister Dr. Göbbels besuchte das Tempelhofer Feld, um sich über den Stand der Vorarbeiten zu orientieren. Seit Wochen sind hier schon fleißige Hände an der Arbeit gewesen. Zunächst wurde wieder die gewaltige Eisenkonstruktion errichtet, die hinter der Haupttribüne in imposanter Höhe die Fahnen des neuen Deutschland trägt und zum Blickpunkt der Millionen macht, die am 1. Mai hier ihren Führer sehen und hören. Die Sitzplätze der Haupttribüne haben eine farbige Kennzeichnung erhalten, die das Auffinden der Plätze auf der die ganze Breitseite des Feldes einnehmenden Tribüne erleichtert. Im übrigen ist die Anordnung auf den Haupttribünen und den Nebentribünen die gleiche geblieben und ebenso die Einteilung des eigentlichen Aufmarschfeldes.

Reichsminister Dr. Göbbels ließ sich genauestens über alle Einzelheiten des An- und Aufmarsches sowie die Platzverteilung auf den Tribünen unterrichten. Die baulichen Arbeiten sind bis auf den Bau des Turmes für die Tonfilmoperateure beendet. Die Anstreicher führen die letzten Pinselstriche aus, nur die Elektrotechniker eilen noch geschäftig von Kommandostelle zu Kommandostelle. Die letzten Kabeldrähte werden abgedeckt und schon beginnen Arbeiterkolonnen mit den Aufräumungsarbeiten. Drei Tage vor dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist das riesige Aufmarschfeld bereit, die Millionenmassen aufzunehmen, die hier den höchsten Feiertag des deutschen Volkes erleben.

Dr. Frick über das neue Staatsbürgerrecht

Berlin, 28. April. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, gewährte einer Mitarbeiterin der „Nachtausgabe" eine Unterredung über die wichtigsten Arbeiten des Innenministeriums. Dr. Frick kam dabei auch auf das neue Staatsbürgerrecht zu sprechen und erklärte u. a.:

Es ist kein Geheimnis, daß die Reichsregierung eine Neugestaltung des Deutschen Staatsbürgerrechts plant und mein Ministerium eine diesbezügliche Gesetzesvorlage vorbereitet. Es ist selbstverständlich, daß auch dieses Gesetz die Grundsätze der Bewegung Adolf Hitlers verwirklichen wird. Das neue Statsbürgerrecht wird einen schärferen Maßstab an jeden legen, der deutscher Staatsbürger ist oder werden will. Die Deutsche Staatsbürgerschaft wird in Zukunft nicht mehr allein durch die Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungsakt oder gar durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können, wie dies früher der Fall war, wo man die Staatsbürgerschaft etwa so wie die Mitgliedschaft eines Vereins erwerben konnte. **Die Deutsche Staatsbürgerschaft wird nach dem Willen des Führers das höchste Recht, und der Staatsbürgerbrief wird die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben kann.**

Die Deutsche Staatsbürgerschaft muß eine Ehre sein, die sich der Deutschstämmige nur durch Dienst an Volk und Staat und durch Bewährung erwerben kann. Sie wird jedem Deutschen den Weg zu allen öffentlichen Aemtern in Partei und Staat öffnen, nur ihr Träger wird in den Kampfformationen der Bewegung und als Waffenträger der Nation in den Ehrendienst des Volkes und Reiches eintreten dürfen, und nur er allein wird das Wahl- und Abstimmungsrecht ausüben und dadurch mittel- oder unmittelbar an der Führung des Reiches teilnehmen können. Die Deutsche Staatsbürgerschaft wird in einem feierlichen Akt und mit einer weihevollen Vereidigung auf die deutsche Volksgemeinschaft, das Deutsche Reich und seine Führer verliehen und wird Unwürdigen oder Staatsfeinden abgesprochen werden.

Für den nationalsozialistischen Staat sind die Staatsbürger nicht nur die Summe der mehr oder weniger zufällig in den Reichsgrenzen lebenden Einwohner, sie sind vielmehr die Träger des Staatsgedankens. Daher muß die Verleihung des Staatsbürgerrechts an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, unter denen, unseren Grundsätzen entsprechend, sich auch die Bedingung der rassischen Zugehörigkeit zum deutschen Volk befinden wird.

Dr. Ley über die Vertrauensratswahlen

Der Reichsorganisationsleiter spricht zu der nationalsozialistischen Presse.

DNB. **Berlin,** 28. April. Reichsorganisationsleiter Dr. Rob. Ley empfing, wie NSK. meldet, am Samstag mittag im Haus der Deutschen Arbeitsfront einige Vertreter der nationalsozialistischen Presse und sprach zu ihnen über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen, die in dieser Form einzigartig in der ganzen Welt dastanden. Ihre Besonderheit sei dadurch charakterisiert, daß entgegen allen sonstigen Wahlen oder Wahlverfahren bei den Vertrauensratswahlen der Wähler rein persönlich seine Entscheidung trifft, insofern als er die Kandidaten in ihrem Wirken, in ihrer Arbeit und in ihrem privaten Leben genau kennt.

Dem Wähler sei damit jede Gelegenheit seiner Meinungsäußerung, die zugleich eine Kundgebung für oder gegen den Betriebsführer sein könne, gegeben. Wenn unter dieser Voraussetzung von 7 147 802 wahlberechtigten schaffenden deutschen Menschen in 70 258 Betrieben 5 731 008 Mitglieder der Gefolgschaften, also 83 v. H., in der Vertrauensratswahl ihr Ja gesprochen haben, so könne man mit Stolz und Freude feststellen, daß der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Arbeiterpolitik den richtigen Weg gegangen ist. Das erhelle allein aus der Tatsache, daß bei den Wahlen im Vorjahr noch 40 v. H. sich von der Urne ferngehalten hätten, weil sie Weg und Ziel noch nicht zu erkennen vermochten und sich daher ihrer Stimme enthielten.

Abschluß des Chirurgenkongresses

Berlin, 28. April. Der letzte Tag, der 4. der diesjährigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, war den Teilgebieten der Urologie, der Lungen- und Bauch-Chirurgie gewidmet. Das Hauptreferat hielt Professor Voelcker-Halle, der vor überfülltem Auditorium über den augenblicklichen Stand der Prostata-Frage mit besonderer Berücksichtigung der Operationstechnik sprach. Der Vortragende ging aus von den entzündlichen Erkrankungen der Vorsteherdrüse, deren Entstehungs- und Behandlungsformen. Ueber die operative Behandlung dieser Veränderungen des Organs wurden von Voelcker in kritischer Form Stellung genommen mit der Warnung, den Vorrang unter den Behandlungsarten nicht auf die Spitze zu treiben, sondern je nach Lage des Einzelfalles nach exakten diagnostischen Maßnahmen und sorgfältiger Vorbereitungen vorzubeugen. Die Beherrschung sämtlicher Operationsarten, auch der neubelebten endrurethralen mit Elektroresektion, wird für den Prostata-Chirurgen vorausgesetzt.

Natürlich „Nazi lügen"

Die Anwerbung österreichischer Wehrverbände für Italien.

DNB. **Berlin,** 29. April. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „Völkische Beobachter" folgende sehr bemerkenswerte Meldung aus Innsbruck:

In den Innsbrucker Zeitungen vom 30. März finden wir die empörte Zurückweisung der angeblich von der „Nazi-Propaganda" verbreiteten „Lügen", daß österreichische Arbeitslose als Kanonenfutter für Abessinien angeworben würden. Die Quelle dieser angeblichen Nazipropaganda wird beim VDA. gesucht. Die wirkliche Quelle liegt näher. Sie sprudelt in Klagenfurt aus gut „österreichischen" Gründen. Wir veröffentlichen folgende Aufforderung des „Freiheitsbund" der christlichen Arbeiter, hinter welchem Herr Kunschak steht:

„Freiheitsbund. Nummer 8 C A 147 vom 25. 2. 1935.

Bei den Kanzleien der Wehrverbände haben sich Kameraden für Italien bei guter Bezahlung zu melden, die Waffenausbildung haben und sechs Monate im Schutzkorps gedient haben und noch nicht 28 Jahre alt sind. Es wird ersucht, die Kameraden namentlich dem Landesgendarmeriekommando Klagenfurt bis 2. März ds. Js. zu melden.

Der Landesführer: Staud e. h."

Wer lügt nun?

Hilfe für das Unwettergebiet in Thüringen

Berlin, 26. April. Die NSV., Gauamtsleitung Thüringen, hat zur Linderung der Not der durch das kürzliche Unwetter obdachlos gewordenen Familien einen vorläufigen Betrag von 35 000 RM. gespendet. Der Reichsstatthalter Sauckel stellte seinerseits eine Beihilfe von 20 000 RM. zur Verfügung.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich"!

Großfeuer bei Osterholz

Vier Gehöfte mit neun Gebäuden eingeäschert

Osterholz-Scharmbeck, 28. April. In der benachbarten Ortschaft Frankenburg tobte nachts ein Großfeuer. In kürzester Zeit wurden vier Gehöfte mit neun Gebäuden vollkommen eingeäschert. Die Richtung des Windes begünstigte den Brand, der das kleine Dorf, das zumeist aus strohbedeckten Häusern besteht, in Asche legte. Viel Groß- und Kleinvieh, sowie landwirtschaftliche Geräte und Getreidevorräte wurden ein Opfer der Flammen. Die Geschädigten konnten nur das nackte Leben retten. — In der Nähe von Osterholz-Scharmbeck, in Ritterhude, brannte in derselben Nacht eine Scheune ab. Die Ursache des Feuers ist auch hier unbekannt.

30 000 Ehestandsdarlehen seit Jahresbeginn

Berlin, 27. April. Bei der Erörterung des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues und der dazu ergangenen Durchführungsverordnung teilt, wie das NdZ. meldet, der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, in der „Deutschen Steuerzeitung" u. a. mit, daß die Zahl der Eheschließungen in unentwegtem Anstieg begriffen ist. Während 1932 rund 510 000 Eheschließungen registriert wurden, waren es 1933 rund 631 000, 1934 sogar rund 740 000. Die Zunahme sei insbesondere auf das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen zurückzuführen. Ehestandsdarlehen seien seit August 1933 bis heute in mehr als 400 000 Fällen gegeben worden. Davon entfielen 141 559 auf die Monate August bis Dezember 1933 und 224 619 auf das Kalenderjahr 1934; der Rest, also weit über 30 000 Ehestandsdarlehen, entfalle auf die bis heute abgelaufene Zeit des Kalenderjahres 1935.

Herriot über Frankreichs Außenpolitik

Paris, 28. April. Staatsminister Herriot sprach am Samstag vor den Mitgliedern der Radikalsozialistischen Partei über das Parteiprogramm am Vorabend der Gemeinde- und Stadtratswahlen. Nachdem Herriot es abgelehnt hatte, sich mit irgend einer anderen Partei zu verbinden, um größere Aussichten bei den kommenden Wahlen zu haben, ging er auch kurz auf außenpolitische Fragen ein.

Zu den französisch-russischen Verhandlungen erklärte er, selbst auf die Gefahr, von denjenigen beschimpft zu werden, die ein zaristisches Rußland bejubeln würden, habe Frankreich den Arbeitern Rußlands die Hand gereicht. Das sei aber nicht geschehen, um den Krieg vorzubereiten, sondern um mit ihnen am Frieden zu arbeiten. Sowjetrußland habe sich diesem Frieden ergeben gezeigt, indem es sich unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt habe.

„Wir haben keinerlei Haß gegenüber Deutschland", so fuhr Herriot fort, „wir haben im Dezember 1932 die Formel von der Gleichheit in der Sicherheit geboten, weil wir überzeugt sind, daß es weder gerecht noch vorsichtig ist, ein großes Volk in einer entwürdigenden Lage halten zu wollen. Wir glauben noch und wir glauben immer, daß es möglich sein wird, die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Wir arbeiten an diesem Werk bis zu unserem letzten Atemzug, aber auch hierbei wollen wir für unser Land keine Abenteuer. Ich halte, was mich betrifft, an meiner Erklärung fest, die ich im Jahre 1925 nach dem Kelloggpakt abgegeben habe. Ich höre und Sie hören mit mir die Stimmen, die sich in England erheben und die von einer „kolossalen Aufrüstung" sprechen und die mit den ernstesten und strengsten Warnungen gemischt sind. Ich will vernünftig bleiben, aber ich will nicht übertölpelt werden. Ich will die Sicherheit für die anderen Völker und für mein Land. Ich weigere mich, mich durch eine Demagogie beeinflussen zu lassen, die die leider zu unserem Schutz unerläßlichen Maßnahmen als provozierende Gesten bezeichnet."

Warnung an die britischen Flieger

London, 28. April. Das englische Luftfahrtministerium hat an alle englischen Flieger folgende Warnung ergehen lassen: „Wir sind amtlich unterrichtet worden, daß englische Flieger bei der Ueberfliegung deutschen Gebietes kürzlich die betreffenden Bestimmungen verletzt haben. Die Flugzeugführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle weiterer Verstöße gegen diese Bestimmungen ernste Maßnahmen die Folge sein können."

In der Verlautbarung des Luftfahrtministeriums werden die Flugzeugführer bei dieser Gelegenheit erneut daran erinnert, daß sie sich vor einem Flug ins Ausland mit den in den jeweiligen Länder geltenden Bestimmungen vertraut machen müssen.

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Schatten im Nebel — und Nebel über der ganzen Insel. Und ein Schatten war ihnen unmerklich gefolgt...

Aus fernem Grund schimmerten verschwommen die ersten Lichter des Dorfes, wenn der Wind für Sekunden einmal die wogenden Schwaden teilte.

Rolf wurde erst aufmerksam, als er nach Helga blickte und das Mädel scheu zur Seite spähen sah. Ein Schatten begleitete sie, huschte über die Rasenbank hart an den Koppeln und ruderte gespenstisch mit den Armen in der Luft, daß der Nebel flatternd zurückwich.

Rolf blieb stehen, wollte sich jäh auf das unheimliche Wesen stürzen, aber Helga klammerte sich ängstlich an seinen Arm.

„Wer ist da?"

Hohl klang der Ruf in den Nebel, doch der schwarze Begleiter regte sich nicht. Nur ein Rind tauchte am Gatter auf und blökte, angstvoll und schauerlich.

Da zog Ralf den Arm des Mädchens durch seinen und schritt mit gespannten Nerven weiter. Zur Seite jedoch sah er, wie Hinnerk zuvor, nicht mehr.

Eng schmiegte sich Helga an ihn. Warum, dachte er bitter, kann es nicht immer so sein? Ich habe zuerst in ihre Augen gesehen, verheißungsvoll war die Begegnung am Meer und wie ein Märchen für mich — — und jetzt soll ich sie an Frank Hansen verlieren?"

In unwillkürlicher Erregung ließ er sie los. Da sahen ihn die Augen aus bleichem Gesichtchen groß an. Ihm war, als glänzten Tränen darin.

„Nicht weinen, Helga!" bat er betroffen und zog sie sanft wieder an sich. Und wie einen Schwur flüsterte er nahe an ihrem Ohr: „Sie sollen froh und glücklich sein — und ich will Sie beschützen, was immer auch kommen mag!"

Zaghaft streichelten ihre Finger seine Faust, und Rolf Hartung war ganz von Trauer und Wehmut erfüllt. — Ehrlich und treu, Wilm Karsten? — Aber schwer ist es, nordfriesischen Brauch zu halten...

„Treck up!" scholl es plötzlich hinter ihnen, und ein heiseres Lachen!

Sie blickten sich nicht um. Hand in Hand liefen sie durch den gleitenden Sand, als gelte es das Leben. Nur das Dorf erst erreichen, Licht — und Menschen!

Bis unversehens eine Gestalt auch vor ihnen stand und rief:

„Helga! Bist du es, Helga?!"

Da eilte das Mädchen jubelnd dem Mann entgegen und stammelte:

„Vater! O, wie gut, daß du gekommen bist!"

Pastor Herold umarmte sein Töchterchen und strich ihre Wangen:

„Nun, nun — du bist ja ganz heiß, Kind!"

Sorglich hüllte er sie in seinen Umhang. Dann reichte er Rolf verbindlich die Hand.

„Haben Sie Dank, mein Herr, für Ihre Begleitung."

Rolf stellte sich vor. Es schien ihm, als sänne der Inselpastor ein wenig nach, als er seinen Namen hörte. Doch gleich freundlich wie zuvor lüftete er den weichen, schwarzen Hut und mahnte zum Heimweg:

„Wir wollen gehen, Herr Hartung. Es taugt nicht, in solcher Herbstnacht ohne Not auf der Insel zu schweifen."

Furcht sprach nicht aus seinen Worten, eher ein gelinder Vorwurf, wie Rolf bedachte. Was konnte Pastor Herold damit sagen wollen?

Schweigend strebten sie im aufkommenden Wind dem Dorf entgegen. Rolf hielt mehrmals vorsichtig nach dem Schatten Ausschau, aber er verfolgte sie nicht mehr. Es war, als ob die Gegenwart des Inselpastors ihn gebannt habe.

Endlich standen sie vor dem Pfarrhaus. Helgas Vater lud den jungen Mann ein, näherzutreten und führte ihn in seine Studierstube.

Dort nahm er Helga den Umhang ab und küßte sie auf die Stirn.

„Gute Nacht, mein Kind. Verabschiede dich von Herrn Hartung und vergiß die Kompressen für Mutter nicht."

Helga hielt Rolfs Hand einen flüchtigen Augenblick und sah ihn bittend an. Sollte das bedeuten, nichts über den Gast auf Lindenhof zu erzählen, oder war es eine stumme Abbitte für den Schmerz, den sie ihm unbewußt zugefügt?

Als sie gegangen war, lehnte sich Pastor Herold an das hohe Bücherregal neben dem Schreibtisch.

„Sie müssen wissen, Herr Hartung, daß meine Frau seit Jahren an das Bett gefesselt ist. Sonst hätte sie meinen Gast ebenso gern empfangen."

Rolf entsann sich der Erklärung Klaus Grünwalds und versicherte, seinen Besuch zu gelegener Zeit für die Kranke zu erneuern. Dann wies der Pastor auf einen Eichensessel am Kamin, in dem noch ein paar rotglühende Scheite lagen.

„Nicht von ungefähr habe ich Sie hereingebeten, junger Mann."

Der Pastor kreuzte die Arme über dem schwarzen Rock, der bis fast zu den Knien reichte und hoch geschlossen war. Ueber dem Streifen weißen Kragens erhob sich ein markanter Charakterkopf mit feinen, durchgeistigten Zügen.

Seine Augen waren klar und jetzt durchdringend auf Rolf gerichtet.

„Es geht eine unheilvolle Sage auf dieser Insel um, und es scheint mir beinahe, als müßten auch Sie schon davon gehört haben?"

„Wenn Sie Klaas Sörensens Eifer um Vinetas versunkene Schätze meinen, allerdings," bestätigte Rolf.

Pastor Herold fuhr sich erregt durch die welligen Haare.

„Ihn meine ich, ihn selbst — den Phantasten und Wirrkopf, nämlich Klaas Sörensen, dem die starrköpfigen Fischer den Beinamen des Inselalten gegeben haben!"

Er atmete schwer und fuhr zögernder fort:

(Fortsetzung folgt.)